

nen Heimath steht, offenbar sagen «ich habe sie nicht gesehen».

(Nachdem er sich gesetzt Tschartschari.)

He Flamingo, warum verhehlst du's mir? (97a.)

(Nachdem er dies mit Tanz begleitet erhebt er sich.)

95. Wenn dir, Flamingo, meine Geliebte mit den gebogenen Brauen am Ufer des See's nicht zu Gesicht gekommen ist, sage, du Dieb, wie hast du ihren ganzen Gang mit den liebtäudelnden Schritten geraubt?

(Wiederum Tschartschari.)

Ich sehe es ja an der Nachahmung ihres Ganges. (97b.)

(Nähert sich mit Tschartscharika und faltet die Hände.)

96. Flamingo, gieb die Geliebte mir, da du ihren Gang geraubt: bei wem man einen Theil des Gestohlenen entdeckt, der muss Alles geben, was gefordert wird.

(Wiederum Tschartschari.)

97 c. d. Von wem hast du diesen täudelnden Gang gelernt? du hast sie gesehen, die träge ist von der Last der Hüfte.

(Wiederum Tschartschari, nachdem er freundlich wiederholt hat „Flamingo, gieb die Geliebte mir etc.“, wiederholt er zornig mit Tschartscharika dieselben Worte.)

(Mit Dwipadika nachsinnend.)

«Dies ist der diebezüchtigende König» denkt er bei sich und fliegt aus Furcht davon. Ich will mich nach einer andern lichten Stelle tiefer in den Wald begeben. (Geht mit Dwipadika umher und sieht sich um.) Ah, da sitzt an der Seite seines Weibchens der Tschakrawaka. Zu ihm will ich gehen.